

Mammutprojekt auf der B 85

ZWA realisiert Bauprojekt auf der Lengefeldstraße in Rudolstadt

Seit März verlangt die Vollsperrung der B 85 in Rudolstadt Anwohnern und Pendlern einiges ab: über 20 Kilometer Umleitung und Fahrplanänderungen im Busverkehr. Der Grund liegt buchstäblich unter der Straße – der ZWA Saalfeld-Rudolstadt muss asbesthaltige Leitungen austauschen und das Trink- und Abwassernetz erneuern.

Umgesetzt wird die Baumaßnahme B 85 auf der Lengefeldstraße zusammen mit dem Thüringer Landesamt für Bau und Verkehr, der EnR Energienetze Rudolstadt GmbH, der Stadt Rudolstadt, der KomBus GmbH sowie der Baufirma Eurovia Verkehrsbau GmbH und den beteiligten Telekommunikationsunternehmen. Das Vorhaben wird in drei Bauabschnitte unterteilt und soll bis November 2027 abgeschlossen sein.

Kernaufgaben des Projekts

Die Arbeiten haben es in sich: Das gesamte Abwassersystem auf der Lengefeldstraße wird nicht nur ersetzt, sondern auch in seiner Rohrdimension erweitert. Zudem wird das bisherige Abwassertrennsystem neu geordnet. Hinzu kommt die Unterquerung eines Bachs, im Fachjargon Düker genannt, was bautechnisch herausfordernd ist. Im Zuge des Großprojekts werden bestehende Asbestleitungen außer Betrieb genommen. Auch die Trinkwasserversorgung wird



▲ Trink- und Abwasserleitungen müssen erneuert und erweitert werden.



▲ Die Baumaßnahme auf der B 85 ist ein Großprojekt und gehört zu den umfangreichsten der letzten Jahre in der Region Rudolstadt.

Foto (2): ZWA

grundlegend erneuert: Die Leitung wird in die Bundesstraße verlegt und übernimmt damit eine überörtliche Versorgungsfunktion. Die Kosten des Bauvorhabens belaufen sich im Trinkwasserbereich auf rund 1,2 Millionen Euro und für die Entwässerung im Bereich Abwasser auf etwa 2 Millionen Euro. Für diese Maßnahme stehen dem Zweckverband keine Fördermittel zur Verfügung. **Für die Einschränkungen bittet der ZWA Saalfeld-Rudolstadt um Verständnis.**

Weitere Bauvorhaben

Neben dem Großprojekt B 85 stemmt der Zweckverband in diesem Jahr noch weitere wichtige Baumaßnahmen: In **Drognitz** wird der Hauptsammler errichtet und die dortige Kläranlage angeschlossen. Die Kosten belaufen sich auf rund 2,1 Millionen Euro im Abwasserbereich und rund 720.000 Euro im Trinkwasserbereich – abwasserseitig wird das Projekt mit rund 1 Millionen Euro gefördert. In **Saalfeld** wird am Standort Am Weidig

ein Regenüberlaufbecken errichtet sowie der Hauptsammler erneuert. Die Gesamtkosten liegen bei rund 2,95 Millionen Euro.

Im Ortsteil **Wüste Köditz** wird ein neuer Hauptsammler errichtet sowie die Abwasser- und Trinkwasserleitungen erneuert. Zudem wird der **Köditzbach** renaturiert. Die Kosten belaufen sich auf rund 2,4 Millionen Euro im Abwasserbereich und rund 311.000 Euro im Bereich Wasserversorgung.

+++ Termin vormerken: Nächste Installateurschulung am 17.09.2026 um 15:00 Uhr im Meininger Hof in Saalfeld +++

■ GEMEINSAM GUTES TUN

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Große Freude beim Verein Sternenfahrt „Trucker for Kids – Glücksmomente für schwerkranke Kinder“. Am 17. April 2026 übergab Andreas Stausberg, Geschäftsleiter des ZWA Saalfeld-Rudolstadt, eine Spende in Höhe von 460 Euro. Ermöglicht wurde dies durch die zahlreichen Einzelspenden der Besucherinnen und Besucher beim Tag der offenen Tür des Wasserwerks Rudolstadt am 21. März. Die Vereinigung schenkt schwerkranken Kindern einmal im Jahr einen unvergesslichen Tag: Als kleine Beifahrer erleben sie einen Konvoi aus rund 50 Trucks, polizeilich begleitet, von Jena nach Erfurt, ergänzt durch besondere Aktionen vor Ort. „Wir möchten uns von Herzen bedanken. Dieses soziale Engagement zeigt echte Menschlichkeit“, sagen Melanie Adam und Anke Görner von Sternenfahrt „Trucker for Kids“. Darüber hinaus konnten drei Kindergärten in Rudolstadt mit Spenden bedacht werden. **Der ZWA bedankt sich herzlich bei allen Besuchern für ihre Unterstützung!** Mehr zum Tag der offenen Tür auf den Seiten 4 und 5.



Andreas Stausberg, ZWA-Geschäftsleiter, überreichte dem Verein „Trucker for Kids“ die Spende.

■ GRUSSWORT

Wasser bewegt – jeden Tag

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Wasser ist unsere wichtigste Lebensgrundlage – und wir arbeiten täglich daran, diese sicher und modern für Sie zu gestalten. In dieser Ausgabe unserer WASSERZEITUNG werfen wir einen Blick hinter die Kulissen und zeigen Ihnen, was uns aktuell bewegt.

Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf unseren Großinvestitionsmaßnahmen, mit denen wir die Infrastruktur unserer Region zukunftsfähig machen. Dazu gehört auch der Einzug der Digitalisierung in Ihren Alltag: Erfahren Sie alles über den Einsatz unserer neuen digitalen Wasserzähler. Dass uns auch die nächste Generation am Herzen liegt, zeigt der fröhliche Besuch des Kindergartens „Kinderparadies“ Saalfeld auf unserer Kläranlage. Besonders gefreut haben wir uns über Ihr großes Interesse am Weltwassertag. Es war uns eine Ehre, so viele Gäste bei unserem Tag der offenen Tür im Wasserwerk Rudolstadt begrüßen zu dürfen! Neben fachspezifischen Themen wie den aktuellen Informationspflichten der Trinkwasserverordnung und unserer erfolgreichen Zertifizierung im Energiemanagement stellen wir Ihnen in dieser Ausgabe zudem unsere Mitgliedsgemeinde, die Stadt Leutenberg, näher vor.



Ihr Andreas Stausberg,
Geschäftsleiter des ZWA Saalfeld-Rudolstadt

„Heute handeln, um morgen geschützt zu sein“

Thüringer Wasserkolloquium zeigt aktuelle Themen der Wasserwirtschaft und stellt innovative Projekte vor

Seit über drei Jahrzehnten ist das Thüringer Wasserkolloquium in Erfurt ein fester Treffpunkt für Fachleute aus Praxis, Forschung und Lehre der Wasserwirtschaft. Am 5. März 2026 knackte die Tagung mit 225 Teilnehmenden und 43 Ausstellern einen neuen Besucherrekord.

Das vielfältige Programm bot verschiedene Themenschwerpunkte und lud zum fachlichen Austausch und intensiven Diskussionen ein. Ein zentrales Thema ist nach wie vor die Trinkwasserkapazität in Thüringen in den Sommermonaten. „Spätestens seit dem extremen Trockensommer 2018 in Thüringen arbeitet die Branche intensiv daran, die Versorgung auch in längeren Dürrephasen sicherzustellen“, erklärt Uwe Weiß, Vorstandsvorsitzender (Wasser) des Deutschen Vereins des Gas- und Wasserfaches (DVGW) Landesgruppe Mitteldeutschland. Und fügt hinzu: „Gemeinsam mit dem Thüringer Ministerium für Umwelt, Energie, Naturschutz und Forsten (TMUENF) entwickeln die Trinkwasserversorger gezielte Maßnahmen, um die Versorgungssysteme stabil zu halten.“



Frühzeitig und flexibel reagieren

Wie das konkret aussehen kann, schilderte Thomas Dirkes, Geschäftsführer der Thüringer Fernwasserversorgung, am Beispiel der Niedrigwassersituation 2025 an der Ohratalsperre. Durch angepasste Versorgungsstufen und solidarische Unterstützung angeschlossener Trinkwasserverbände blieb die Versorgung aus

Teilnehmer des 31. Thüringer Wasserkolloquiums erhielten aktuelle Einblicke in Innovationen der Wasserwirtschaft.

terte in seinem Vortrag die aktuellen Anforderungen an die Cybersicherheit der Zweckverbände. „Wir müssen uns heute dem Thema digitale Sicherheit zuwenden, um morgen ausreichend geschützt zu sein vor Hackerangriffen“, fasst André Jäger zusammen. Konkret geht es um die NIS-2-Richtlinie (Netz- und Informationssicherheit): eine EU-weite

Regelung für Cybersicherheit, die im Dezember 2025 in Deutschland in Kraft getreten ist. Sie verpflichtet Unternehmen kritischer Infrastrukturen, wie die Wasserwirtschaft, zu verbindlichen Sicherheitsmaßnahmen

Die Vortragspausen nutzten Aussteller und Besucher für intensive Fachgespräche.

Fotos (2): SPREE-PR/Swaboda

der Talsperre Ohra stabil – künftig sorgen flexiblere Hochwasserückhalteräume für zusätzliche Sicherheit. „Aber wir haben unsere Grenzen erkannt und sind damit besser vorbereitet“, fasst Thomas Dirkes zusammen und weist zudem auf die guten Ausgangsbedingungen Thüringens als Talsperrenland.

Digitale Sicherheit stärken

Die Grenzen seines Versorgungssystems kennen, um gezielt gesteuert zu werden – das war auch das Fazit von André Jäger, jedoch mit Blick auf die digitale Sicherheit. Der Werkleiter vom Zweckverband Wasser und Abwasser „Mittlerer Rennsteig“ Suhl erläuterte

und Risikoanalysen. Neu ist, dass Cybersicherheit ausdrücklich zur Pflicht der Unternehmensleitung wird und bereits für Betriebe ab 50 Mitarbeiter gilt. Großes Interesse fand auch das Thema digitale Wasserzählertechnologie. Susanne Kaiser, Geschäftsführerin der ThüWa ThüringenWasser GmbH, berichtete über den Umstieg von analogem auf digitale Wasserzähler. Die neue Technologie punktet mit einer längeren Nutzungsdauer und vereinfachten Ableseprozessen:



„Die Trinkwasserversorgung steht vor vielfältigen Herausforderungen. Konkret bedeutet das: Wir müssen Systeme flexibler vernetzen, Speicher strategisch bewirtschaften und Entnahmen noch stärker an hydrologische Entwicklungen anpassen. Gleichzeitig gewinnen Themen wie Wassereffizienz, Digitalisierung und die Widerstandsfähigkeit der Infrastruktur weiter an Bedeutung. Das Thüringer Wasserkolloquium ist ein besonders wichtiges Forum, weil hier Versorger, Behörden und Fachleute gemeinsam praxisnahe Lösungen entwickeln und Erfahrungen austauschen, um die Versorgung auch langfristig zuverlässig und nachhaltig zu gestalten.“

Prof. Dr. Martin Feustel, Abteilungsleiter Technischer Umweltschutz, Wasserwirtschaft und Bergbau am Thüringer Ministerium für Umwelt, Energie, Naturschutz und Forsten

Statt Vor-Ort-Terminen werden die Zähler per Drive-by-Verfahren und über ein Fixed Network (Antennennetz) ausgelesen. Darüber hinaus ermöglichen präzisere Messmethoden eine schnellere Erkennung und Behebung von Leckagen, indem gelieferte und gemessene Verbrauchsmengen automatisch abgeglichen und Verluste frühzeitig sichtbar gemacht werden.

Einige Themen des 31. Thüringer Wasserkolloquiums:

- Einordnung der Niedrigwassersituation 2025 an der Ohratalsperre
- PFAS: Risiken, Bewertungen und Vorkommen im Trinkwasser
- Umsetzung des Wassersicherstellungsgesetzes in Thüringen
- Umsetzung der NIS-2-Richtlinie am Beispiel eines Zweckverbands
- Aktuelle Einblicke in Forschung und Weiterbildung
- Erfahrungswerte zum Zählertechnologiewechsel und Water Loss Management
- Generalinstandsetzung Talsperre Weida – aktueller Stand und Ausblick



Wenn Thüringer Wasserversorger, die Fachhochschule Erfurt, Ministerien, Behörden und Fachaussteller zum Wasserkolloquium in Erfurt zusammenkommen, dann geht es um einen fachlichen Austausch zu aktuellen und relevanten Themen: Wie viel Wasser steht für die Grundwasserneubildung zur Verfügung? Wie geht man künftig mit Wasserinhaltsstoffen um? Welche Vorteile bietet der flächendeckende Einsatz digitaler Wasserzähler? Wie schützen sich Wasserversorger wirksam vor Cyber-Angriffen? Diese und viele andere Themen wurden beim 31. Wasserkolloquium im März 2026 diskutiert. Dass das Angela Merkel zugeschriebene Zitat „Es ist ernst, nehmen Sie es auch ernst“ aus der Coronazeit dabei immer wieder sinnig aufgegriffen wurde, wird der Situation der Trinkwasserversorgung in Thüringen eigentlich nicht gerecht und klingt

Kommentar der Herausgeber der WASSERZEITUNG

Die Lage ist ernst?

Fotos (4): SPREE-PR/Archiv



Gerd Hauschild
Geschäftsführer des ZV Mittleres Elstertal



Steffen Rothe
Werkleiter des ZWA „Thüringer Holzland“



Andreas Stausberg
Geschäftsführer des ZWA Saalfeld-Rudolstadt



Ralf Engelmänn
Geschäftsführer des ZWA „Obere Saale“

pessimistischer als die Lage ist. Die Wasserversorgung war in den letzten Jahren zu jedem Zeitpunkt gesichert. Es gibt natürlich viele neue Themen und viele Herausforderungen, mit denen die Wasserversorger umgehen müssen. Aber auf dem Wasserkolloquium wird eines klar: Man hilft sich gegenseitig und findet gemeinsam zu neuen Ideen. Das eint die Wasserwirtschaftsfamilie seit jeher. Die Wasserversorgung funktioniert in Thüringen gut, doch es wäre wichtig, dass sich die Versorger wieder mehr auf ihre Kernthemen konzentrieren können, als die nächste Berichtspflicht zu erfüllen oder die nächste behördliche Statistik und Risikomanagementmaßnahme abzuspulen. Besser wäre es zu sagen: „Die Lage der Thüringer Wasserversorgung ist stabil. Sorgen wir dafür, dass das so bleibt.“

IMPRESSUM Herausgeber: Zweckverband Wasser/Abwasser Mittleres Elstertal, Gera; Zweckverband zur Wasserver- und Abwasserentsorgung der Gemeinden im „Thüringer Holzland“, Hermstedt; Zweckverband Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung für Städte und Gemeinden des Landkreises Saalfeld-Rudolstadt, Saalfeld; Zweckverband Wasser/Abwasser „Obere Saale“, Schleiz. **Redaktion und Verlag:** SPREE-PR, Niederlassung Süd, Gutenbergplatz 5, 04103 Leipzig, Telefon: 0341 44282605, E-Mail: ulrike.wolf@spree-pr.com, Internet: www.spree-pr.com V.i.S.d.P.: Alexander Schmeichel **Redaktion:** Ulrike Wolf, K. Schlager, F. Swaboda **Layout:** SPREE-PR, L. Möbus, H. Petsch **Druck:** MOZ Osnabrück **Redaktionsschluss:** 20. Mai 2026 | Die nächste Ausgabe erscheint im Dezember 2026 | Nachdruck von Beiträgen (auch auszugsweise) und Fotos nur mit Genehmigung von SPREE-PR | Für Inhalte externer Links sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich; SPREE-PR übernimmt keine Haftung. **Hinweis zum Datenschutz:** Mit der Teilnahme an Gewinnspielen in der WASSERZEITUNG stimmen Sie, basierend auf der EU-Datenschutzgrundverordnung, der Speicherung Ihrer personenbezogenen Daten zu. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen! | Hören Sie den Podcast der „WASSERZEITUNG“ bei deezer oder spotify. | © wz_mitteldeutschland **Wasserzeitung Mitteldeutschland**

„Der Perschke war schon immer da“

Das „kommunale Urgestein“ Hans-Peter Perschke über Nachhaltigkeit, Perestroika und die Bioenergie

Hans-Peter Perschke ist zu einer Symbolfigur für die erfolgreiche lokale Energiewende in Ostthüringen geworden. Seit langer Zeit ist er aber auch eine feste Größe in der Wasserwirtschaft und in der kommunalen Politik. Mit ihm startet die WASSERZEITUNG die Interview-Reihe „Gesichter der Wasserwirtschaft“.

Herr Perschke, Sie sind Lehrer für Russisch und Geschichte. Bevor Sie auf die Idee kommen, mich abzufragen, könnten wir bitte gleich zum Thema Wasser übergehen?

Ja, in Ordnung. Ich bin aber nicht nur Lehrer, sondern auch Verwaltungsfachwirt. Diese Ausbildung, ein Angebot der Thüringer Verwaltungsschule, hatte ich mir nach der Wende gegönnt, nachdem ich hier in Schlöben 1990 Bürgermeister wurde. Das war nötig, denn Verwaltungsarbeit auf bundesdeutscher Basis war für mich absolutes Neuland.

Sie stammen aus Brandenburg, nach einem Zwischenstopp in Moskau gingen Sie nach Thüringen. Wie kam das?

Ich bin im jetzigen Märkisch-Oderland geboren und habe nach dem Studium in meiner Heimat als Lehrer gearbeitet. 1985 durfte ich durch Glücksumstände zu einer Weiterbildung nach Moskau, übrigens als einziger Nicht-Genosse. Die Perestroika live zu erleben, hat mich tief geprägt. Nicht nur ob des Umstands bei einem weltverändernden historischen Ereignis dabei gewesen zu sein, sondern die Reaktion zu Hause darauf. Meine neue Heimat wurde unmittelbar danach der Liebe wegen das kleine, damals wenig beachtete Schlöben in Ostthüringen. In dem ehemaligen Gutsdorf und dann politischen und landwirtschaftlichen Zentrum unterrichtete ich an der Polytechnischen

Oberschule. Allerdings kamen Ideen zum gesellschaftlichen Wandel nicht gut an.

Sie waren ein Rebell?

Ich war schon immer ein politischer Mensch und hatte mich sowohl innerhalb als auch außerhalb der politischen Ordnung gesellschaftlich engagiert. So war es nicht verwunderlich, dass ich

auf Dauer keine Duldung auf meiner Arbeit hatte und letztendlich in ein Kinderheim versetzt wurde.

Mit der Wende ergab sich für mich die Chance, doch noch den Wandel zu gestalten und so kandidierte ich 1990 für den Gemeinderat und wurde von diesem zum Bürgermeister gewählt.

Zwei Jahre später, 1992, sind Sie Verbandsvorsitzender des ZWA „Thüringer Holzland“ geworden. Wie kamen Sie zum Wasser?

Für mich als Bürgermeister hatte das Wasser oberste Priorität. Immer wieder waren in Schlöben Wasserrohre gebrochen. Die Leitungen waren aus dem Jahre 1904 und der Wasserdruck war viel zu niedrig. 1990/91 haben wir angefangen, neue Trink- und Abwasserleitungen zu verlegen und die Orte zentral zu entsorgen. Beim ZWA war ich erst als stellvertretender Vorsitzender, dann ab 1992 Vorsitzender und bin es bis heute geblieben. 1992



Hans-Peter Perschke: Bürgermeister, Verbandsvorsitzender, Umweltpreisträger und Energiebündel.

Fotos (2): SPREE-PR/Wolf

war voller Veränderungen. Die Strukturen der Zweckverbände wurden neu geschaffen, es ging um die Entflechtung aus der Privatwirtschaft, den Umgang mit Konzernen, um Personalaufbau. Keine leichte Zeit.

Was sind Ihre Aufgaben beim ZWA „Thüringer Holzland“?

Ich bin zuständig für die gesamte Verbandsarbeit, für die Ausschussarbeit und für die Verbandsversammlung. Ich verrete den ZWA nach außen und bin in den Gremien, in denen der Zweckverband aktiv ist, zum Beispiel im KKT, dem Zweckverband zur kommunalen Klärschlammverwertung Thüringen. Wichtig ist mir, immer präsent zu sein.

Bürgermeister, Verbandsvorsitzender, Mitglied in Gremien, Ausschüssen und Vereinen ... Was ist Ihr Antrieb?

Alle meine Ämter sind ehrenamtlich und alles hängt miteinander zusammen. In dieser Linie bin ich Dorfbürgermeister. Wenn man aber einem Verband seit seiner Gründung vorsteht, mit seiner Geschichte fest verwoben ist, fühlt es sich an wie ein Kind, dass man nicht gern loslässt. Bei meiner Arbeit für den ZWA gab es von außen anfangs eine Menge Anfeindungen, Kritik und Gewaltandrohungen, als das Wasser plötzlich Geld kostete. Es war eine raue Umbruchszeit und die Zeiten sind immer noch rau, aber alles, was ich tue, kommt auch unserem Dorf Schlöben zugute. Die Teamarbeit beim ZWA gibt mir viel Energie. Mir ist es wichtig, an Gesetzgebungen mitzuwirken, sich auch im Landtag hinzustellen und zu sagen: Nein. Man darf widerständig sein gegenüber politischen Entscheidungen.

Fühlen Sie sich als Thüringer?

Ja. Ich bin ja nun schon lange hier. Obwohl Anfang der neunziger Jahre die Zuordnung für manch einen auch in Erfurt aufgrund meines Restdialekts nicht ganz klar war. Dies war in der Kommunikation manchmal durchaus hilfreich. Zu meinem 65. Geburtstag hat mich mein Gemeinderat schon zu Lebzeiten zum Ehrenbürger von Schlöben ernannt. Das heißt: Man ist Thüringer. Einer meiner Lieblingssätze vom Thüringer Innenminister lautet: „Der Perschke war schon immer da!“

„Kinder, was soll nur werden?“ Diese Frage stellen Sie gern. Sind die Zeiten in der Wasserwirtschaft so schlecht?

Die Themen Wasserversorgung und Abwasserentsorgung in unserer kleingliedrigen Region waren schon immer ein schwieriges Feld. Und sie bleiben präsent,

denn wir stehen vor großen Herausforderungen, wie den Klimafolgenanpassungen, aber auch der demografischen Entwicklung. Auf all das blicke ich mit dem nötigen Optimismus, dass wir alles gut hinbekommen. Nicht nur für die Wasserwirtschaft, sondern auch für die kommunale Entwicklung heißt mein Credo: interkommunale Zusammenarbeit. Es geht um gemeinsames Nachdenken über die Dorf- und Verbandsgrenzen hinaus, um nachhaltige Projekte, die enkeltauglich sind.

Ist das Bioenergiedorf Ihr Lebenswerk?

Die Arbeit am Bioenergiedorf Schlöben und die Gründung der Energiegenossenschaft sind für mich ein erfüllendes Werk. Dabei waren die Erfahrungen aus meinem Amt als Verbandsvorsitzender seit 1992 sehr hilfreich. Ich freue mich, es geschafft zu haben, so viele Leute aus der Gemeinde bei den Projekten mitzunehmen. Wir waren gemeinsam erfolgreich, wir haben trotz aller Widerstände ein Alleinstellungsmerkmal und eine Identität geschaffen. Uns „Schlöb'is“ kennt man!

Fühlen Sie sich als Thüringer?

Ja. Ich bin ja nun schon lange hier. Obwohl Anfang der neunziger Jahre die Zuordnung für manch einen auch in Erfurt aufgrund meines Restdialekts nicht ganz klar war. Dies war in der Kommunikation manchmal durchaus hilfreich. Zu meinem 65. Geburtstag hat mich mein Gemeinderat schon zu Lebzeiten zum Ehrenbürger von Schlöben ernannt. Das heißt: Man ist Thüringer. Einer meiner Lieblingssätze vom Thüringer Innenminister lautet: „Der Perschke war schon immer da!“

Das Gespräch führte WAZ-Redakteurin Ulrike Wolf. Das vollständige Interview finden Sie im WASSERmagazin unter:

www.wasserzeitung.info/magazin



Foto: ZWA „Thüringer Holzland“

Vita Hans-Peter Perschke

- geboren 1955 in Bad Freienwalde
- diplomierter **Lehrer** für Russisch und Geschichte
- **Verwaltungsfachwirt**, seit 1994 freiberuflich tätig
- seit 1990 **Bürgermeister der Gemeinde Schlöben**
- seit 1992 **Vorsitzender des ZWA „Thüringer Holzland“**
- 1992 Preisträger des Umweltpreises des Landkreises Stadtröda
- seit 2016 Mitglied des Beirats zur nachhaltigen Entwicklung Thüringens
- 2012 wurde Schlöben Bioenergiedorf
- <https://bioenergiedorf.schloeben.eu>

Kleine Entdecker, große Fragen

Der ZWA öffnet Kläranlage für KiGa-Kinder

„Wohin fließt das Abwasser?“ und „Wie wird es wieder sauber?“ – Solche Fragen faszinieren nicht nur Schulkinder. Schon jüngere Kinder begeistern sich für das Thema Wasser.

Der ZWA öffnete im Februar die Türen seiner Kläranlage in Saalfeld und machte Wasserwissen für die Kleinsten hautnah erlebbar. Gemeinsam mit ihren Erzieherinnen und einigen Eltern besuchten die Kinder vom „Kinderparadies Saalfeld“ die Anlage. Kläranlagenleiter Stefan Ziermann erklärte anschaulich und altersgerecht, wie aus schmutzigem Wasser wieder sauberes wird, das der Saale zugeführt wird. Die Kinder staunten nicht schlecht.



Hinter die Kulissen geblickt: Wie Abwasser gereinigt wird, erfuhren die KiGa-Kinder hautnah vor Ort.

Fotos (2): ZWA

Großer Andrang und beste Stimmung

Tag der offenen Tür des Wasserwerks Rudolstadt Süd war ein voller Erfolg

Die Kuchen stehen bereit, der Grill ist heiß und die Quitscheenten warten schon im Planschbecken. Denn der ZWA Saalfeld-Rudolstadt hat sich für den Tag der offenen Tür einiges einfallen lassen. Am 21. März, dem Weltwassertag, öffnete ZWA-Geschäftsleiter Andreas Stausberg um 10 Uhr die Türen des neu sanierten Wasserwerks in Rudolstadt Süd für kleine und große Besucher.

„Das Interesse war überwältigend“, sagte Andreas Stausberg. „Rund 300 Besucherinnen und Besucher nutzten die Gelegenheit einen Blick hinter die Kulissen unserer modernen Wasserversorgung zu werfen.“ Im Mittelpunkt standen die Führungen durch die Anlage, bei denen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des ZWA die technischen Abläufe anschaulich erklärten und zu intensiven Gesprächen anregten.

Auf großes Interesse stieß die Wasserverkostung aus drei verschiedenen Wässern: Grund-, Fern- und Mischwasser. Schmeckt man einen Unterschied? Die Besucher probierten neugierig. Auch für die kleinen Gäste war gesorgt: Hüpfburg, Kinderschminken, Entenangeln, Ballwerfen und Fahrten mit der Pferdekutsche ließen Kinderherzen höher schlagen. Fürs leibliche Wohl sorgten selbstgebackene Kuchen und

Thüringer Rostbratwürste frisch vom Grill, möglich gemacht durch den tatkräftigen Einsatz der ZWA-Mitarbeiter und vieler engagierter Helfer.

Ein herzliches Dankeschön an die Besucherinnen und Besucher sowie an das ZWA-Team, das diesen schönen Tag möglich gemacht hat.



An die Angel, fertig, los: Das Entenangeln erforderte Geschick und sorgte für Spaß bei den kleinen Besuchern.



1

Im persönlichen Gespräch gab Mario Barth, Meister Wasserwerke, (Bildmitte) Einblicke hinter die Kulissen des frisch sanierten Wasserwerks.



2

ZWA-Geschäftsleiter Andreas Stausberg (mit gelber Jacke) persönlich führte die Besucher durch die Anlage und erklärte vor Ort die Technik der modernen Wasserversorgung.



3

Peter Hallmann, Abteilungsleiter Wasserversorgung, lud zur Wasserverkostung ein. Welches Wasser schmeckt am besten?



4

Auch ehemalige Mitarbeiter des Zweckverbands waren unter den Gästen und freuten sich über das rege Zusammenkommen.

Energieverbrauch im Blick
ZWA für Effizienz ausgezeichnet

Zweckverbände sind zunehmend in der Pflicht, energieeffizienter zu werden.



So verlangt es die EU-Kommunalabwassertechnik (KARL), die eine schrittweise Energieunabhängigkeit bis 2045 vorsieht. Der ZWA ist gut aufgestellt: Mit effizienter Pumpentechnik halbierte der ZWA den Energieverbrauch. Bereits 2014 erstmals zertifiziert, wurde das Energiemanagementsystem stetig weiterentwickelt. Im April 2026 folgte die erneute Auszeichnung nach DIN EN ISO 50001. Sie ist drei Jahre gültig und wird mit zwei Audits – unabhängige Überprüfungen durch externe Sachverständige – begleitet.



6

Springen, toben, fallen lassen: Auf der Hüpfburg kam keine Langeweile auf.



7

Ob Ballwurf oder Kinderschminken: Immer mit dabei war Dalmatiner-Hündin Amari.



8

Wer es eher gemächlich mochte, stieg einfach in die Pferdekutsche: eine willkommene Verschnaufpause.



9

ZWA-Mitarbeiter Heiko Grunwald und seine Ehefrau hatten den Grill bestens im Griff.



10

Großer Andrang, buntes Programm: Die aufgereihten ZWA-Eimer sollten zeigen, dass Trinkwasser aus dem Hahn günstiger ist als aus dem Supermarkt: 10 Liter Trinkwasser kosten gerade mal 3 Cent.

Fotos (10): ZWA

Klasse gemacht, darauf sind wir stolz!

Seit 2010 veranstaltet die DWA auf der Weltleitmesse IFAT einen Berufswettbewerb für umwelttechnische Berufe – für Auszubildende und Fachkräfte. Die Teams durchlaufen mehrere Stationen, die technisches Können und logisches Denken erfordern und den beruflichen Alltag in der Abwassertechnik widerspiegeln. Die ZWA-Ausbildungsstätte in Weimar wurde kürzlich zum Bundestrainingszentrum für Berufswettbewerbe ernannt – ihr Leiter, Gerrit Matthäi, war als Experte im Leistungsvergleich im Einsatz. ZWA-Auszubildende Franziska Zabel trat gemeinsam mit einem Teampartner in der Profikategorie an und belegte in den Disziplinen Labor & BMSR sowie Kläranlagen jeweils den zweiten Platz.



Genau hingeschaut: DWA-Experten begleiten Franziska Zabel bei der Arbeit an der Station.

Foto: ZWA

Präzise, effizient und sicher – Pilotprojekt mit Ultraschall-Wasserzähler gestartet

Jahrzehntelang hat der mechanische Wasserzähler zuverlässig seinen Dienst getan, doch Verschleiß, Eichpflicht und Ablesung erfordern Wartung und Zeitaufwand. Der ZWA Saalfeld-Rudolstadt testet nun eine moderne Alternative: den Ultraschall-Wasserzähler.

serzählers. Martin Roschka, Meister Rohrnetz des ZWA und Projektverantwortlicher, erklärt: „Beim NB-IoT-Verfahren sendet der Zähler die Daten automatisch per Mobilfunk, ähnlich wie ein Handy. Beim Drive-by-Verfahren fährt ein Mitarbeiter mit einem Empfangsgerät am Zähler vorbei und liest die Daten per Funk aus. Ein Betreten des Gebäudes ist nicht mehr nötig.“ Und fügt hinzu: „Beide Systeme unterliegen strengsten Datenschutzvorgaben.“ Gesendet werden ausschließlich technische Daten wie Zählernummer, Verbrauchswerte und Wasser-



temperatur über eine verschlüsselte Einweg-Kommunikation. Nach Projektabschluss entscheidet der ZWA, welche Methode flächendeckend zum Einsatz kommt. Die Vorteile gegenüber dem mechanischen Zähler sind deutlich: präzisere Messung, keine Anfälligkeit für Kalk und Schmutz und eine Lebensdauer von mindestens zwölf Jahren. Darüber hinaus entfallen manuelle Ablesungen oder Schätzungen durch den Trinkwasserversorger. Zudem erkennt das Gerät

Martin Roschka, Meister Rohrnetz, zeigt, wie digitale Wasserzähler funktionieren.

Foto: SPREE-PR/Svoboda



KURZER DRAHT

Zweckverband Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung für Städte und Gemeinden des Landkreises Saalfeld-Rudolstadt

Remschützer Straße 50, 07318 Saalfeld
Telefon: 03671 5796-0, Fax: 03671 2013
E-Mail: info@zwa-slfr.de, www.zwa-slfr.de

Sprechzeiten: Di. 9:00 – 12:00 Uhr und 13:00 – 16:00 Uhr
Do. 9:00 – 12:00 Uhr und 13:00 – 18:00 Uhr

Störmeldungen Trinkwasser: Saalfeld: 0173 3791305
Rudolstadt: 0173 3791307

Störmeldungen Abwasser: Saalfeld/Rudolstadt: 0173 3791303



Lasst uns Lebensräume schützen!

Mit der Natur des Jahres 2026 rücken bedrohte Tier- und Pflanzenarten ins Rampenlicht

Die Liste des Naturschutzbundes Deutschland (NABU) ist auch in diesem Jahr lang. Egal ob Vogel, Fisch, Wildtier, Baum oder Alge: Insgesamt werden 29 Arten gelistet, die besonderen Schutzbedarf haben, denn durch Umwelteinflüsse ist ihr Lebensraum nicht mehr intakt.

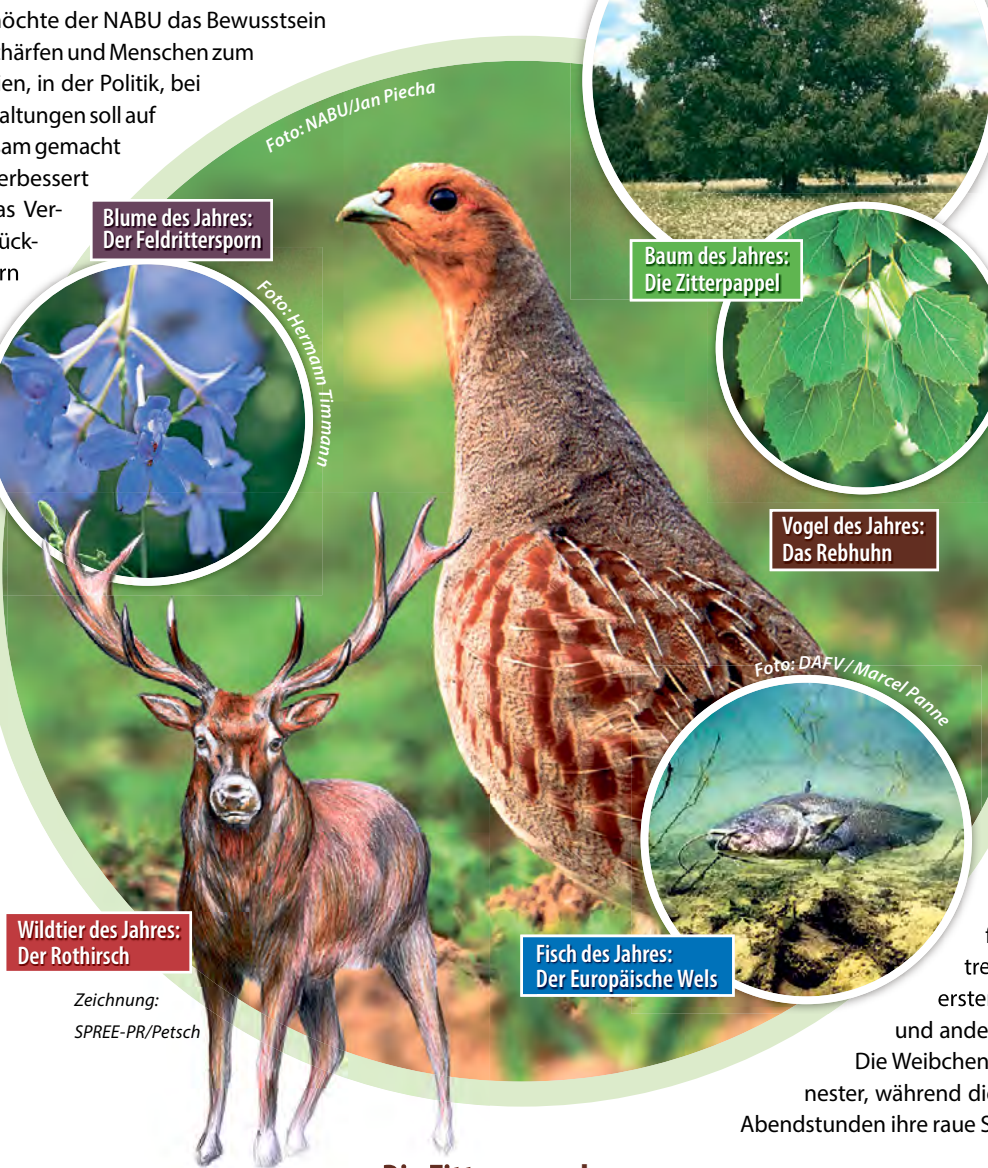
Mit der „Natur des Jahres 2026“ möchte der NABU das Bewusstsein für konkrete Naturschutzthemen schärfen und Menschen zum Mitmachen bewegen. In den Medien, in der Politik, bei Bürgern, in Schulen und bei Veranstaltungen soll auf die zu schützenden Arten aufmerksam gemacht und der Naturschutz langfristig verbessert werden. Es geht vor allem um das Verständnis für unsere Natur, um die Rücksichtnahme bei den Entscheidern – zum Beispiel in Landwirtschaft und Umweltpolitik. Welche Tiere und Pflanzen dieses Jahr im Fokus stehen, verrät Ihnen unser kleiner Überblick.

Der Feldrittersporn Graziler Farbtupfer sucht Lebensraum

Er ist eine wahre Zierde, hat einen charakteristischen Sporn und leuchtende blau-violette Blüten: Der Feldrittersporn (*lat.: Consolida regalis*) war einst Ackerwildkraut, erstrahlte früher oft zwischen Getreidehalmen und bot Wildbienen und Schmetterlingen von Mai bis in den September hinein Nahrung. Doch durch intensive Landwirtschaft und den Einsatz von Unkrautbekämpfungsmitteln ist die Pflanze bundesweit selten geworden. Aufwilden, schonend genutzten Wiesen soll sich nun der Feldrittersporn wieder ansiedeln. Die einjährige Pflanze aus der Familie der Hahnenfußgewächse bevorzugt sonnige und kalkhaltige Böden und wird bis zu 50 Zentimeter hoch. Der Feldrittersporn steht 2026 stellvertretend für eine Vielzahl von Ackerwildkräutern, die durch die Landwirtschaft stark zurückgedrängt worden sind.

Der Rothirsch Imposanter König des Waldes

Der Rothirsch (*lat.: Cervus elaphus*) ist das größte heimische Wildtier. Männliche Tiere beeindruckt durch ihr imposantes Geweih. Rothirsche ernähren sich



Die Zitterpappel Grüner Tänzer im Wind

In lichten Wäldern, auf Kahlschlägen oder in offenen Landschaften findet man die Zitterpappel (*lat.: Populus tremula*), die zu den auffälligsten heimischen Laubbäumen gehört und bis zu 25 Meter hoch werden kann. Schon ein leichter Wind lässt ihre Blätter tanzen. In der Forstwirtschaft spielt die Zitterpappel, auch Espe genannt, eine wichtige Rolle, weil sie karge oder geschädigte Flächen schnell begrünt und den Boden verbessert. Singvögel finden hier ihre Nahrung, Spechte zimmern Höhlen in das

weiche Holz. Markant ist die leuchtend gelbe Herbstfärbung der Zitterpappel. Mit ihrer Wahl zum Baum des Jahres 2026 steht eine Baumart im Mittelpunkt, die uns daran erinnert, dass Bäume mehr sind als bloße Landschaftselemente – sie sind ein wichtiger Teil der Natur, den es zu bewahren gilt. Weitere Infos: Baum-des-Jahres.de

Das Rebhuhn Kleiner Feldbewohner mit markanter Stimme

Mit seinem grau-braunen Tarngefieder führt das Rebhuhn (*lat.: Perdix perdix*) ein bodenständiges Leben, liebt Sand- und Staubbäder. Doch auch sein Zuhause ist durch intensive Landwirtschaft und den Einsatz von Pestiziden immer mehr in Gefahr. Seit 1980 ist der Bestand an Rebhühnern in Deutschland um 87 Prozent zurückgegangen. Was das Rebhuhn nun braucht? Mehr Vielfalt in der Agrarlandschaft, vor allem aber mehr Offenland, also ungenutzte, große Flächen wie wilde Wiesen und Weiden. Das Rebhuhn gehört zur Familie der Hühnervögel und wird den Fasanenartigen zugeordnet. Seine Ernährung ist überwiegend vegetarisch – mit Vorliebe für Grasspitzen, Wildkräutern und Getreide. Doch die Küken brauchen mehr: In den ersten Lebenswochen stehen Insekten, Spinnen und andere Kleintiere ganz oben auf dem Speiseplan. Die Weibchen legen bis zu 20 Eier in gut versteckte Bodennester, während die Hähne in den frühen Morgen- und späten Abendstunden ihre raue Stimme erklingen lassen.

Der Europäische Wels Faszinierendes Schwergewicht und Räuber

Im Sommer 2025 war der Wels (*lat.: Silurus glanis*) in den Schlagzeilen: In einem bayrischen See hatte der Raubfisch während seiner Brutzeit mehrfach Badegäste angegriffen. In den Medien wurde er daraufhin als gefährlicher Räuber dargestellt. Zugegeben, er schaut schon sehr grimmig und furchteinflößend aus, grundsätzlich ist der Waller, wie man ihn in Bayern nennt, aber ein ruhiger, nachtaktiver Zeitgenosse. Der mächtige Süßwasserfisch kann bis zu drei Meter lang und bis zu 150 Kilogramm schwer werden. Er hat im Ökosystem von Flüssen und Seen eine wichtige Aufgabe, da er die Fischbestände reguliert und durch das Fressen von Aas und kranken Fischen zur Gewässergesundheit beiträgt. Er gilt als ungefährdet und als „Gewinner“ des Klimawandels. Die wärmeliebende Fischart profitiert vom Temperaturanstieg der Gewässer und vermehrt sich stärker. Der Wels steht stellvertretend für die Bedeutung artenreicher und intakter Gewässerökosysteme.

NATUR DES JAHRES – WER ENTSCHEIDET DAS?

Jedes Jahr wählen verschiedene Naturschutzorganisationen und Umweltverbände die Vertreter der Tier- und Pflanzenkategorien aus. Dazu zählen zum Beispiel: NABU, Deutsche Wildtier Stiftung, Deutscher Angelfischerverband e.V., Arbeitskreis Wildbienen-Kataster, Loki Schmidt Stiftung, Deutsche Gesellschaft für Mykologie, Stiftung Baum des Jahres.

WEITERE ARTEN UND LEBENSRAÜME 2026

Heilpflanze: Gemeine Nachtkerze
Giftpflanze: Gartenbohne
Moos: Mecklenburgisches Schnabeldeckelmoos
Pilz: Igelstachelbart
Wildbiene: Glockenblumenschmalbiene

Schmetterling: Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling
Lurch: Alpensalamander
Insekt: Warzenbeißer
Die komplette Liste der „Jahreswesen“ 2026 finden Sie unter:
www.nabu.de/naturdesjahres



Der Hohenwarte-Stausee, auch Thüringer Meer genannt, gehört zu den beliebtesten Naherholungszielen Ostthüringens und bietet Seenlandschaft, Camping und Natur pur. Ein Geheimtipp ist der Campingplatz Portenschmiede in Wilhelmsdorf (siehe Karte in hellblau), mit Stellplätzen für Wohnwagen, Wohnmobile und Zelte. Außerdem gibt es kuschelige Familien-Pods für zwei bis vier Personen. Der neu errichtete Abenteuerspielplatz verspricht Spaß und Bewegung für die kleinen Gäste.

Wanderbus Hohenwarte-Stausee

Sie möchten den Hohenwarte-Stausee in Etappen oder Tagestouren erkunden? Der **Wanderbus Thüringer Meer** bringt Sie bequem zu den Startpunkten und danach wieder zurück, täglich **ab Saalfeld**. Aufgrund aktueller Straßensperren gilt eine geänderte Linienführung. www.kombus-online.de

Infos Wanderbus:



Historische Flöße

Auf historisch nachgebauten Flößen die Saale entlangschippern: Das geht von Kirchhasel nach Uhlstädt, vorbei am Schloss Weißenburg hoch oben auf dem Felskopf. In Weißen ist ein Stopp zur Verpflegung möglich. Am Ziel wartet das **Flößereimuseum Uhlstädt** direkt an der Anlegestelle. Kontakt: **Saaleflößerei Philip und Oliver Thön, Telefon: 0176 470 601 66**

Saaleradweg

Vorbei an romantischen Burgen und viel Natur: Der **Saaleradweg** ist rund 409 Kilometer lang. Auf neun Etappen geht es vom bayerischen Fichtelgebirge nach Thüringen, vorbei an Europas größtem zusammenhängenden Stauseegebiet, durch idyllische Naturparks sowie durch die Weinregion Saale-Unstrut. Nirgendwo anders thronen so viele Schlösser und Burgen auf den Höhen und Hügeln wie entlang der Saale.



Nah **Schleiz** verläuft die Etappe 3 von Blankenstein nach Ziegenrück. An der Bleilochtalesperre finden sich Campingplätze, Badestellen und Wanderwege. www.saaleradweg.de

Campingplatz: Am Strandbad 1, Saalburg-Ebersdorf, **Wohnmobil-Stellplatz:** SaalburgBeach, Wetteraweg 2, Saalburg-Ebersdorf

Fahrradvermietung (mit Anmeldung): City- und Tourenfahräder, Mountainbikes, Kinderfahräder: Die Fabrik Werk II, Lange Straße 52, 07551 Gera, Tel.: 0365-5523588 oder 0173-3547925, info@diefabrik-gera.de **E-Bikes:** Tourist-Information Greiz, Burgplatz 12, Unteres Schloss, 07973 Greiz, Tel.: 03661-703293, tourismus@greiz.de, www.greiz.de/tourismus-kultur/tourismus-aktiv/e-bike-vermietung

Elster-Radweg

Am besten geht's mit Rückenwind! Frische Luft, weite Ausblicke und abwechslungsreiche Wege: Der **Elster-Radweg** begleitet die Weiße Elster von ihrer Quelle in Böhmen bis zur Mündung in die Saale südlich von Halle in Sachsen-Anhalt und ist rund 250 km lang. Der Fluss durchquert das thüringische Vogtland mit den Städten Greiz und Gera. Ab Greiz beginnt einer der schönsten Streckenabschnitte mit beeindruckenden Ausblicken. Die malerischen Routen entlang der Ufer der Flüsse Gera und Weiße Elster führen durch idyllische Auenlandschaften. Lange Rundwege können auch als kleine Teilstrecken befahren werden.

Malerisches Mühlthal: Rundweg Eisenberger Mühlthal – Meuschensmühle ab Gera Hauptbahnhof
Runde von Gera-Zwätzen: Gute Kondition erforderlich: Ufer der Weißen Elster – Elsterwehr Neumühle
Wildromantisches Flusstal: Greiz bis Neumühle/Elster
Waldgebiet und Tiergehege Greiz: Der Werdauer-Greizer Wald, auch Werdauer Wald genannt, ist eines der größten geschlossenen Waldgebiete in Westsachsen und Ostthüringen. Empfehlenswert: Das Tiergehege Greiz in Mohlsdorf-Teichwolframsdorf.

Tipps und Strecken unter: www.vogtland-tourismus.de > Radfahren www.greiz.de/tourismus-kultur/tourismus-aktiv/radwandern

Steckbrief

- **Einwohner:** 1900
- **Lage:** Im Gebirgstal zwischen den Saaletalsperren und Rennsteig
- **Ortsteile:** Dorfm, Grünau, Herschdorf, Hirzbach, Kleingeschwenda, Landsendorf, Munschwitz, Rosenthal mit Ober- und Unterhütte, Schweinbach, Steinsdorf
- **Täler:** Hüttengrund, Sormitztal, Lemnitztal, Ilmtal, Herschdorfer Tal, Kalkgrubental, Hinktal
- **Website:** www.leutenberg.de



Von grünen Hängen und bunten Festen

In Leutenberg ist für jeden etwas dabei

Eingebettet in einem Talkessel ist Leutenberg rundherum von bewaldeten Hängen umgeben. Über der Stadt thront Schloss Friedensburg – einst Residenz der Grafen von Schwarzburg-Leutenberg im 16. Jahrhundert, heute Fachklinik für Dermatologie.

Foto: Anke Kachold



Robert Geheeb, seit 2015 ehrenamtlicher Bürgermeister, vor dem 1866 erbauten Rathaus.

Foto: Sven Lennitzer



Der Faschingsverein FCL e. V. in Leutenberg – närrisch seit 56 Jahren.

Foto: Faschingsclub Leutenberg



Malerisch gelegen: das solarbeheizte Freibad Alexandra.

Foto: Freibad Alexandra



Naturpark-Haus: Toller Wasserspielplatz und der Kinderwanderweg „Dem Feuersalamander auf der Spur“.

Foto: NaturParkWelten



Der Ilmbach schlängelt sich entlang vieler historischer Fachwerkhäuser.

Foto: (2): SPREE-PV/Swoboda



Über dem Marktplatz thront die Stadtkirche St. Maria Magdalena, erbaut 1812–1815.

Am Leutenberger Marktplatz angekommen, fallen sofort die historischen Fachwerkhäuser, die kleinen verzweigten Straßen aus Kopfsteinpflaster und die höhergelegene Stadtkirche neben dem Rathaus ins Auge.

Und noch etwas: Lässt man den Blick schweifen, fällt ein grüner „Ring“ auf: bewaldete Hänge und Flusstäler umschließen die „Stadt der sieben Täler“. Zur schönen Naturkulisse gesellt sich ein reges Gemeinschaftsleben. „Wir haben eine aktive und engagierte Gemeinde“, sagt Robert Geheeb, Bürgermeister von Leutenberg. Und fügt hinzu: „Vom Faschingsverein über die Feuerwehr bis hin zum Kegelclub, unser Vereinsleben ist vielfältig.“ Genauso bunt das Jahresprogramm: Maibaumaufstellen, Weihnachtsmarkt und viele andere Feste sorgen für Abwechslung. Besonders beliebt ist das Wald- und Wiesenfest am Naturpark-Haus. Engagierte aus Vereinen und Institutionen veranstalten einen Tag mit Naturpark-Rallye, regionalen Köstlichkeiten und Musik. Nächster Termin: 19.9.2026. In diesem Jahr gibt es in Leutenberg noch mehr zu feiern: 700 Jahre Stadtrecht und 100 Jahre Freibad Alexandra. Gemeinsam wird eine ganze Festwoche gefeiert. „Jeder Tag steht unter einem anderen Motto, vom Badetag für

Drei Fragen an: Bürgermeister Robert Geheeb

Herr Geheeb, was macht Leutenberg besonders? Die „Stadt der sieben Täler“ besticht durch ihre einzigartige Einbettung in das Thüringer Schiefergebirge und zahlreiche Bäche direkt vor unserer Tür. Vom Rathaus bin ich in fünf Minuten Fußweg mitten im Wald.

Was ist Ihr Herzensprojekt? Besonders am Herzen liegt mir der Bau eines Radwegs zwischen Hockeroda und Leutenberg entlang der B 90. Ebenso wichtig ist derzeit die Sanierung unseres Spielplatzes nahe Marktplatz und Rathaus.

Was ist Ihr „Geheimtipp“ für Besucher? Eine Wanderung auf dem Thüringer Urwaldpfad oder die Mountainbike-Touren der Schiefergebirgs-Trophy. Im Sommer empfehle ich unser Alexandra-Bad. Als schönstes Freibad der Region bietet es echte Sommerfrische.

Jubiläumsjahr 2026 für Leutenberg – was ist geplant? Wir feiern unser Doppeljubiläum in einer Festwoche vom **16.–23. August**. Geplant sind unter anderem ein historischer **Festumzug**, ein großes **Badfest** und ein **Vereinstag** mit Live-Musik.

Kinder bis zum Seniorennachmittag“, sagt Bürgermeister Geheeb. „Einen Tag widmen wir unseren Vereinsmitgliedern, die sich das ganze Jahr über für die Stadt einsetzen – da drehen wir den Spieß um und wir von der Stadt verwöhnen sie.“

Wir trauern um unsere ehemalige Mitarbeiterin
Marianne Woborschil

Unser Mitgefühl gilt ihrer Familie und allen, die ihr nahestanden.
Wir werden ihr ein ehrendes Andenken bewahren.

Verbandsvorsitzender, Geschäftsleitung,
Personalrat und Belegschaft

Informationen zur Trinkwasserqualität, gemäß Trinkwasserverordnung § 45 und § 46

Angaben zur Wasserhärte und den verwendeten Aufbereitungsstoffen finden Sie unter:

www.zwa-slf-ru.de > Trinkwasser
> Informationspflichten gemäß
Trinkwasserverordnung (TrinkwV)



Foto: Fotografie A. Kranert